

B i a

betriebs · informations · bote

Jahrgang 15 / Ausgabe-Nr. 33 / Juni 2013

www.vinzenz-heim.at



...aus dem Inhalt

- ☑ **Jahr des Glaubens**
wichtige Säulen des Lebens
- ☑ **Freiwilligenarbeit**
ein unverzichtbarer Bestandteil
unseres Wirkens

- ☑ **Ausflüge und Feste
der Bewohner**
vom Musikantenstadl
bis zur Stockmeisterschaft

- ☑ **Rückblick**
So begann das Jahr 2013

Inhalt

Editorial und Impressum	2
Leitungsklausur	3
Das Selbstwertgefühl	3
Vorstellung d. psychologischen Fachdienstes	4
Jahr des Glaubens	5
Begegnung von Mensch zu Mensch	8
Fest der Begegnung	9
Auf dem Weg zur Inklusion	10
Doppeldiagnosen im Bereich der Psychologie	11
Kreativ-Werkstätte	12
Gesund mit Genuss	13
Der Vinzenz-Laden	14
Unser Buchtip	15
Der Spiegel des Lebens	16
Veranstaltungen und Ausflüge der Bewohner	16
Maifest und Stockturnier der Mitarbeiter	22
So begann das Jahr 2013 im St. Vinzenz-Heim	24
Personal in Bewegung	27

Liebe Leser!

Wie Sie sicher bereits bemerkt haben, gab es eine Änderung im Erscheinungsrhythmus des BIB. Wir haben uns dazu entschieden, den Betriebsinformationsboten zweimal jährlich, in Form einer Weihnachts- und einer Sommerausgabe, aufzulegen. Dadurch soll die Betriebszeitung, Ihnen liebe Leser, spannende Inhalte und nützliche Informationen bieten.

Auch in dieser Ausgabe gibt es zahlreiche interessante Themen über die Ereignisse in und rund um das St. Vinzenz-Heim. Berichtet wird unter anderem über das Jahr des Glaubens, die Freiwilligenarbeit im St. Vinzenz-Heim, die Kreativwerkstätte im Tageszentrum, Ausflüge mit den Bewohnern, über Betriebsveranstaltungen und vieles mehr. Ein besonderer Dank gilt allen Mitwirkenden, die immer wieder zum erfolgreichen Gelingen des BIB beitragen.

Vielleicht genießen Sie bereits Ihren wohlverdienten Sommerurlaub oder denken an die schönen Urlaubstage zurück? Gerade in diesen Monaten wird uns immer wieder bewusst, wie wichtig eine Auszeit, eine Unterbrechung des Alltages ist. Sich die Zeit nehmen, um die Beziehung zu sich selbst, zur Familie oder lieben Freunden zu pflegen, ist besonders wichtig, um für die täglichen Aufgaben gerüstet zu sein.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen des BIB!

Ines Fankhauser
Assistentin der Geschäftsführung

**Die Geschäftsführung
wünscht Ihnen und
Ihren Familien eine
schöne und sonnige
Sommerzeit!**

Impressum

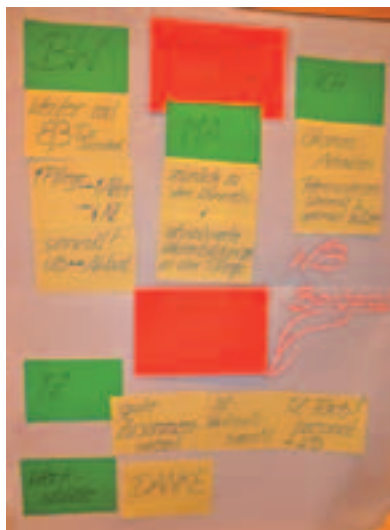
Inhaber, Verleger, Herausgeber	St. Vinzenz Heim Betriebsgesellschaft m.b.H., Schernberg 1, 5620 Schwarzach
Druck:	Stepan Druck, 5500 Bischofshofen
Für die Zeitung verantwortlich:	Renate Resch
Grundlegende Richtung:	Der BIB informiert über Ereignisse und Entwicklungen im St. Vinzenz-Heim. Als Kommunikationsmedium gibt es die Möglichkeit für Anfragen, Mitteilungen und Stellungnahmen. Die Hauszeitung wird an aktive und pensionierte Mitarbeiter, sowie an Partner und Freunde des Hauses kostenlos versendet.
Mitteilung:	Aus Gründen der Lesbarkeit wird die männliche Schreibweise verwendet. Dies schließt jedoch selbstverständlich die weibliche mit ein.

Leitungsklausur

Ines Fankhauser

Von 17. bis 19. April fand die Frühlings - Leitungsklausur im St. Vinzenz-Heim statt. Ein besonderer Schwerpunkt galt dem Thema Arbeitsrecht. Den Abschluss bildete eine Exkursion in den Pinzgau.

Die Bauvorhaben Schernberg und Lexengasse, organisatorische und betriebswirtschaftliche Themen, der Austausch zwischen den verschiedenen Bereichen, eine Exkursion und besonders das Thema Arbeitsrecht bildeten die Inhalte der Leitungsklausur für alle Führungskräfte im St. Vinzenz-Heim.



Ein besonderes Augenmerk wurde bei dem Treffen der Leitungen auf den Austausch über wichtige Angelegenheiten untereinander gelegt. Die Bereichsleitungen präsentierten anhand vorbereiteter Flip-Charts aktuelle Einblicke bzw. An-

regungen und Mitteilungen ihres Bereiches. Dieser Austausch fördert die Zusammenarbeit der verschiedenen Bereiche im St. Vinzenz-Heim.

Themenschwerpunkt der Leitungsklausur war das Arbeitsrecht. Bereits im Vorfeld wurden die Leitungen eingeladen, konkrete Fragen aus der Praxis zu stellen. Nachdem durch die Geschäftsführung allgemein die rechtlichen Grundlagen präsentiert wurden, fand die Beantwortung der gestellten Fragen statt. Durch die Vielfalt dieser ergab sich ein reger Austausch und jeder der Teilnehmer konnte sich Anregungen für die tägliche Arbeit mitnehmen.

Zum Abschluss der Leitungsklausur fand eine Exkursion nach Leogang in das neu erbaute Seniorenwohnheim und in das Dorf St. Anton statt.



Die Gruppe des St. Vinzenz-Heimes wurde herzlich empfangen und erhielt viele interessante Informationen über die beiden Einrichtungen.



In den Bildern: Einblicke in das Wohngemeinschafts-Modell im Seniorenheim Leogang



Das Selbstwertgefühl

Gertraud Heigl MBA

Ein ausgewogenes Selbstwertgefühl gehört zu den Grundmerkmalen einer psychisch stabilen Persönlichkeit. Es bildet sich in seinen Grundzügen während der ersten sechs Lebensjahre und verleiht der Persönlichkeit eines Menschen ein grundlegendes Gefühl wertvoll und geliebt zu sein sowie ein gesundes Vertrauen in das Leben an sich. Es wird davon ausgegangen, dass Menschen mit einer geistigen Behinderung zumindest Vorformen eines

Selbstwertgefühles entwickeln können, dies hängt aber neben dem Schweregrad der Behinderung wesentlich von den Beziehungserfahrungen und anderen biographischen Faktoren ab.

Das Selbstwertgefühl ist bei Menschen mit geistiger Behinderung sehr oft beeinträchtigt. Dies hängt mit der Behinderung an sich sowie mit der belastenden frühkindlichen Ich- und Beziehungsentwicklung zusammen. Sehr oft erleben diese Menschen Trennungen und Beziehungsabbrüche aufgrund von wiederholten Krankenhausaufenthalten, leben in schwierigen familiären Verhältnissen oder machen Erfahrungen, welche die Welt im Allgemeinen bedrohlich erscheinen lassen. Somit erfahren sie oft nur mangelhaft bis gar nicht, dass sie bedingungslos geliebt werden und der Welt vertrauen können.



Sie nehmen sich als wenig selbstwirksam wahr, weil sich Fähigkeiten und Kompetenzen oft verzögert oder in eingeschränktem Maße entwickeln. Somit erfahren sie immer wieder, dass sie auf die Hilfe anderer angewiesen sind. Ein

Mangel an Selbstwertgefühl drückt sich anhand verschiedenster Verhaltensweisen aus. Dazu zählen, sozialer Rückzug, provokantes Verhalten, selbstzerstörerisches, aggressives Verhalten, überangepasstes sowie „unauffälliges“ Verhalten, hilfloses bis distanzloses Verhalten, dominantes Gehabe, übermäßige Hilfsbereitschaft, heftige Schuldgefühle, Ängste und vieles mehr. Weiters kann sich ein Mangel an Selbstwert auch anhand von psychosomatischen Beschwerden wie Kopfschmerzen, Schlafstörungen oder Magenbeschwerden äußern.

In der Begleitung von Menschen mit geistiger Behinderung ist in erster Linie wichtig, den Mangel in der Selbstwertentwicklung wahrzunehmen und die Ursachen zu hinterfragen sowie zu erkennen. Dabei ist die Auseinandersetzung mit der Lebensgeschichte, verbunden mit dem sozio-emotionalen Entwicklungsniveau und den individuellen emotionalen Bedürfnissen ein wesentlicher Bestandteil.

Wichtig ist dabei auch das Verhalten, besonders die Verhaltensbesonderheiten, im Zusammenhang mit auslösenden Faktoren und Situationen zu beobachten. Die Beziehungsgestaltung sowie auch das Beziehungsangebot sollen sich in Folge an den emotionalen

Bedürfnissen orientieren. Damit können fehlende Erfahrungen nachgeholt, Verletzungen überwunden und Entwicklungsblockaden aufgehoben werden. Somit kann eine Nachreifung der Persönlichkeit erfolgen und das Selbstwertgefühl mit den Bereichen Selbstvertrauen, Selbstachtung und Selbstliebe weiter entwickelt bzw. stabilisiert werden.

Eine nachhaltige Stabilisierung des Selbstwertgefühles ist aber abhängig von einem dauerhaften Beziehungsangebot sowie einer Bezugsperson, welche dem Menschen wohlwollend, wertschätzend und empathisch zur Seite steht. (Quelle: Barbara Senckel, aus „Mit geistig Behinderten leben und arbeiten“)

Vorstellung des psychologischen Fachdienstes

Mag. Andrea Unteregger

Seit dem 12. November 2012 ergänzt den Fachdienstbereich Frau Mag. Andrea Unteregger als Psychologin:

Der Fachdienst der Psychologie ist für die psychologische Betreuung und Begleitung der Bewohner im St. Vinzenz-Heim verantwortlich und umfasst insbesondere die Sicherstellung der bewussten Beach-

tung psychosozialer Grundbedürfnisse sowie die Beratung und Behandlung unserer Bewohner.

Des Weiteren unterstützt die Psychologie das multiprofessionelle Team und die anderen Fachbereiche bei psychologischen Fragestellungen, sie fördert die innerbetriebliche Zusammenarbeit, die Mitarbeit bei der Qualitätssicherung und das Krisenmanagement.

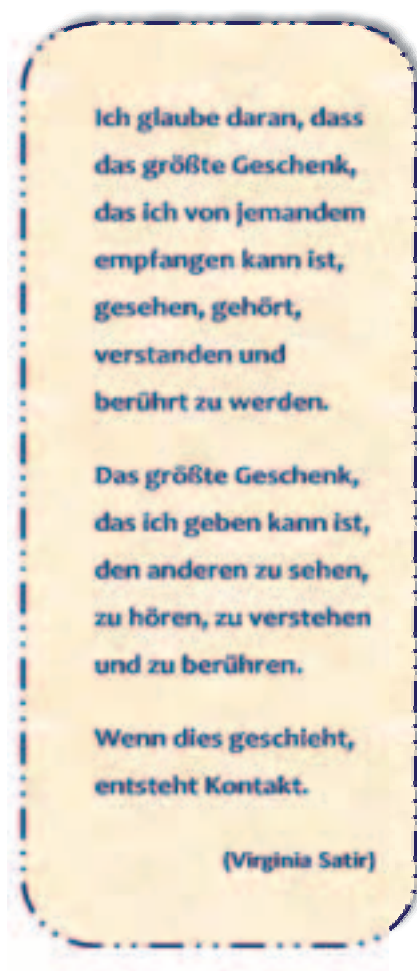


Im Bild: Mag. Andrea Unteregger

Im Zentrum der psychologischen Arbeit stehen immer die Bewohner, ihre individuellen Bedürfnisse sind stets die Grundlage jeder Beratung oder Intervention.

Das Erheben von Erleben, Verhalten und Befinden unter Berücksichtigung der im Einzelfall vorhandenen Einschränkungen und Ressourcen sowie biographischer Aspekte gehört genauso zu den Aufgaben wie die psychologische Diagnostik.

Der psychologische Fachdienst soll vor allem dazu beitragen, die Lebensqualität unserer Bewohner zu verbessern, außerdem soll er die Bewohner und Mitarbeiter bei der Alltagsbewältigung und in Krisensituationen unterstützen.



Um bestmöglich auf die Bewohner eingehen zu können, spielt die interdisziplinäre und die multiprofessionelle Zusammenarbeit im St. Vinzenz-Heim eine große Rolle, da nur so eine ganzheitliche Orientierung in der Begleitung möglich ist. Das Angebot reicht von psychologischer Einzelarbeit bis hin zu unterschiedlichen Gruppenangebo-

ten. Dabei ist die Zusammenarbeit mit den anderen Fachdiensten gegeben. Bei sämtlichen Maßnahmen und Zielsetzungen wird darauf geachtet, die Bewohner weder zu unter- noch zu überfordern.

Jahr des Glaubens Gespräch mit Bewohnern des St. Vinzenz-Heimes

Sr. Renate Neumaier

Das von Papst Benedikt XVI. ausgerufene „Jahr des Glaubens“ lädt uns ein, sich Christus zu nähern. Gott will ausnahmslos jedem Menschen das Leben in Fülle schenken.

Daher steht uns die Tür zum Glauben offen, der uns Mut und Hoffnung schenkt.



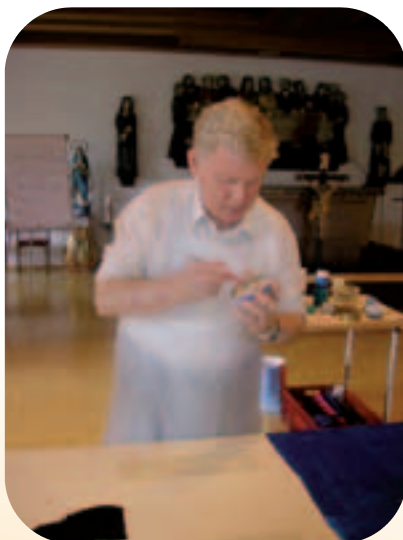
Im Bild: die Bewohner bei den Gesprächen und Vorbereitungen für das Kunstprojekt

Mit unseren Bewohnern wurde in der Vorbereitung auf ein Kunstprojekt und in den Bibelrunden der vergangenen Monate über den



Im Bild: beim Gestalten der Bilder werden von den Bewohnern verschiedenste Ideen umgesetzt

Glauben und die Hoffnung gesprochen. Einzelne Aussagen werden in Worten und Bildern dargestellt.



Im Bild: Günther Zublassing

Der Glaube:

Bewohner A: Der Glaube ist wie ein Regenbogen, er macht froh. In der Taufe wurde mir der Glaube

geschenkt. Die Taufkerze bringt Licht. Dieses Licht wird immer heller.

Bewohner B: Der Glaube bringt Freude. Er ist der Weg, der zum Himmel führt. Ich gehe gerne in die Kapelle, da finde ich Trost.

Bewohner C: Mein Glaube zeigt sich in bunten Streifen, darin sehe ich Gott. Freude und Trauer wechseln sich ab. Das Mitsingen beim Chor macht mich froh. Die Krankheit meiner Mutter und ihr späterer Tod, darüber bin ich traurig. Ich glaube, sie ist im Himmel. Der Glaube trägt Früchte. Er ist ein Licht des Friedens, er hilft mir, mit den anderen Menschen gut auszukommen. Ich habe es nicht gerne,

wenn andere streiten. Die heilige Messe ist mir wichtig.

Bewohner D: Der Glaube gibt mir Heimat. Das Schloss Schernberg ist meine Heimat, weil da auch eine Kapelle ist. Am Sonntag gehe ich in die Kapelle zur heiligen Messe. Der Glaube ist für mich Heimat auf dieser Welt. Der Himmel ist die ewige Heimat. Der Glaube braucht einen festen Boden. Das habe ich in meinem Leben schon oft erfahren.

Bewohner E: Der Glaube ist ein Weg, Gottes- und Nächstenliebe zu üben. „Du sollst den Herrn deinen Gott lieben aus ganzem Herzen und deinen Nächsten wie dich selbst“, so sollen wir uns auf den Weg machen.

Bewohner F: Wenn ich Glauben habe, hoffe ich auf den Himmel. Glauben braucht ein feines Gespür für die anderen. Er ist Licht. Wenn wir beten, zünden wir eine Kerze an wie bei der heiligen Messe.

Ergänzend dazu kamen in den Bibelrunden von weiteren Bewohnern noch folgende Aussagen über den Glauben:

Glauben heißt, Gott anbeten. Wer glaubt, kommt zum Licht, das heißt zu Jesus. „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“. Ich glaube an

Jesus Christus, der für mich gestorben und auferstanden ist. Elisabeth sagte zu Maria: „Selig, die geglaubt hat, dass in Erfüllung gehen wird, was ihr vom Herrn gesagt wurde“. Jesus sagte zu dem Geheilten: „Dein Glaube hat dich gesund gemacht“. Jesus sagte zu Thomas „Lege deinen Finger hierher ... und sei nicht ungläubig, sondern gläubig“. Wenn ich Glauben habe, kann ich auf Gott vertrauen.



Im Bild: ein gemeinsam von den Bewohnern im Rahmen des Projektes gestaltetes Bild

Die Hoffnung:

Bewohner A: Das Auge Gottes sieht alles. Ich helfe gerne den anderen. „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“, hat Jesus gesagt. Ich hoffe auf den Himmel.

Bewohner B: Gott ist Anfang und Ende meines Lebens. Das gibt mir Hoffnung. Durch Jesu Tod und

Auferstehung ist das Tor zum Himmel geöffnet, darum hoffe ich, in den Himmel zu kommen. Die Osterkerze, das Osterlamm und die Osterfahne erinnern an die Auferstehung Jesu.

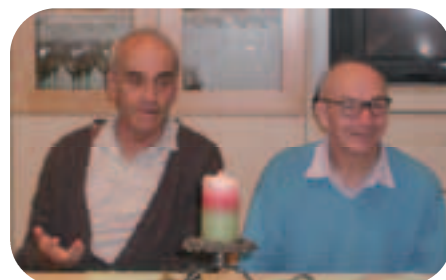
Bewohner C: Jesus am Kreuz ist meine Hoffnung. Unter dem Kreuz sind Maria, seine Mutter, der Apostel Johannes, Maria Magdalena und andere Frauen. Sie sind bei Jesus geblieben und haben ihn begleitet bis zu seinem Tod. Meine Geschwister und ich haben die Mama begleitet, als sie krank war. Wir haben sie nicht alleine gelassen. Das ist meine Hoffnung, dass wir im Himmel wieder alle zusammen kommen.

Bewohner D: Der Altar ist meine Hoffnung. Bei der heiligen Messe wird Jesus in der heiligen Wandlung gegenwärtig. „Das ist mein Leib, das ist mein Blut!“ In der heiligen Kommunion kommt Jesus zu mir. Jesus, der mich stärkt und zum Himmel führt. Ich glaube an die Auferstehung und an das Ewige Leben.

Bewohner E: Die Farbe der Hoffnung ist grün. Der Weg zur Kirche ist eine Reise. Nach der Kirche gibt es einen gedeckten Tisch, an dem sich viele Menschen versammeln, die den Glauben leben. Alle gehen dann den Weg weiter durch grüne

Wiesen mit Blumen, Bäumen und auch Steinen. Es sind auch Menschen da, die einander helfen.

Bewohner F: Ich bin früher immer den Berg herunter gegangen zur Heiligen Messe und dann wieder hinauf. Der Weg war am Beginn flach, dann wurde er immer steiler. Wenn ich weitergehe, komme ich zum Gipfelkreuz. Ich bin jetzt schon älter geworden und kann nicht mehr so gut gehen. Alles macht mehr Mühe. Ich gehe aber meinen Weg, weil ich glaube, dass er mich zum Himmel führt.



Im Bild: Kurt Khälß und Georg Fuchs während der Bibelrunde

Ergänzend dazu kamen in den Bibelrunden von weiteren Bewohnern noch folgende Aussagen über die Hoffnung:

Hoffnung gehört zu den drei göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe. Die Hoffnung ist ein Geschenk von Gott. Jesus ist unsere Hoffnung. Er ist unser Retter. In Jesus Christus sind wir alle gleich. „Hab festen Mut und hoffe auf den Herrn!“ Gott bleibt treu. „Kein Auge hat es gesehen und

kein Ohr hat es gehört und in kein Menschenherz ist es gedrungen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben“. „Wer an mich glaubt, der hat das Ewige Leben und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tag“

Begegnung von Mensch zu Mensch

Freiwilligen-Arbeit im St. Vinzenz-Heim

Marion Stadler BA

Gutes tun und darüber zu schweigen,...

sollte in der Gesellschaft nicht üblich sein, denn wir wissen, dass für eine funktionierende Gesellschaft die **Freiwilligenarbeit** von existentieller Bedeutung ist. In allen Kulturen und Religionen gilt, dass sich die Menschen beistehen und für andere etwas tun. Sie schöpfen daraus ihre Kraft und verbinden sich auf diese Weise miteinander. Das gegenseitige Geben und Nehmen, ohne Eigennutz und nach dem Prinzip der Freiwilligkeit, sollte der menschlichen Natur entsprechen.

Die Freiwilligen-Mitarbeiter im St. Vinzenz-Heim setzen ihre Zeit wie auch ihre Fähigkeiten und Talente ein, um vernetzt mit den hauptamtlichen Mitarbeitern zur Vielfalt des Angebotes im St. Vinzenz-Heim

beizutragen. Die Freiwilligen steigern die Lebensqualität unserer Bewohner mittels emotionaler Zuwendung. Des Weiteren erfüllen sie individuelle Wünsche und tragen so zur gelebten Integration bei.

*Alles
Wirkliche ist
Begegnung,
der Mensch
wird am Du
zum Ich.“*

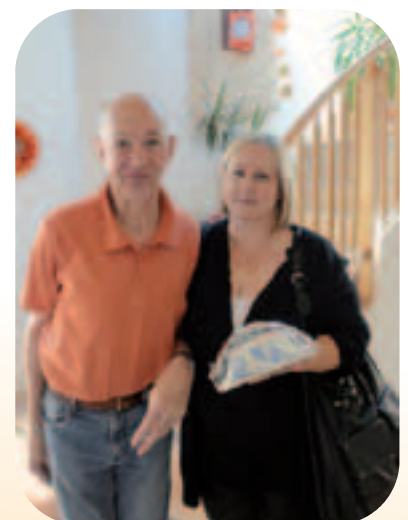
Martin Buber

Die Freiwilligenarbeit ist seit 2009 ein fester Bestandteil im St. Vinzenz-Heim, derzeit arbeiten **19 freiwillige Mitarbeiter** in unserer Einrichtung. Vorrangig ist die psycho-soziale Begleitung unserer Bewohner. Die Besuche finden in regelmäßigen Abständen statt. In dieser Zeit werden die unterschiedlichsten Aktivitäten durchgeführt wie zum Beispiel:

- ❖ Zoo-Besuche in Hellbrunn
- ❖ Traktor-Fahrten bei der Firma Eidenhammer Landmaschinen-technik

- ❖ Gasthausbesuche, um beispielsweise die SKI-WM mittels Leinwand zu sehen
- ❖ Begleitung bei Einkäufen
- ❖ Spaziergänge zur Friedensoase mit anschließendem Kaffeehausbesuch im Schlossstüberl
- ❖ Regelmäßiger Briefverkehr
- ❖ Familienanschluss – Einladungen zu Geburtstagsfeiern oder gemeinsames Backen
- ❖ Gespräche bezüglich Sport, Musik oder Dingen, die den Bewohnern am Herzen liegen
- ❖ Gesellschaftsspiele

Diese Begegnungen bestärken unsere Bewohner in ihrem Selbstwertgefühl, weil sie für jemanden eine ganz besondere Rolle spielen. Dieser Umstand ist für ihre individuelle Persönlichkeit wie auch für die kognitive und sozio-emotionale Entwicklung von enormer Bedeutung.



Im Bild: Georg Fuchs mit Freiw.-Mitarbeiterin Elvira Fraunlob



Im Bild links: Freiw.-Mitarbeiterin Helgid Fölsner mit Inge Dapp
Im Bild rechts: Freiw.-Mitarbeiterin Brigitte Wenger mit Anneliese Rohmoser



In den Bildern: Michael Hagleitner
mit Peter Eidenhammer



Ein herzliches „Vergelt's Gott“

an alle Freiwilligen!

Fest der Begegnung

Monika Unterkofler

Das Projekt „Fest der Begegnung“, welches im Rahmen der Ausbildung zum Fachsozialbetreuer in Altenarbeit stattfand, ist aus der Motivation heraus entstanden, Begegnungen von Menschen mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen zu schaffen, soziale Kontakte zu fördern

und Berührungsängste abzubauen.

Das Fest fand im Bewegungsraum des St. Vinzenz-Heim statt, welcher durch seine Holzausstattung und liebevoll gestaltete Dekoration eine gemütliche und warme Atmosphäre verbreitet. Mit Liedern, Gedichten, Spielen und Tänzen konnte jeder Bewohner individuell, seinen Wünschen und Ressourcen angepaßt, den Nachmittag mitge-

stalten, um somit seiner Kreativität und Spontanität freien Lauf zu lassen. Bei den Vorbereitungsarbeiten – gestaltet mit je einer Betreuungsperson pro Bewohner – sowie bei der Durchführung wurden die Teilnehmer bestmöglich unterstützt.



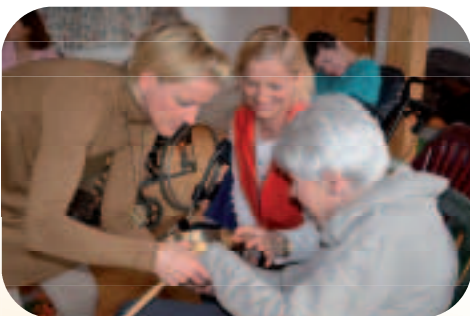
Im Bild: Karl Eder mit Monika Hirscher



Im Bild: die Teilnehmer im gemütlichen Begegnungsraum

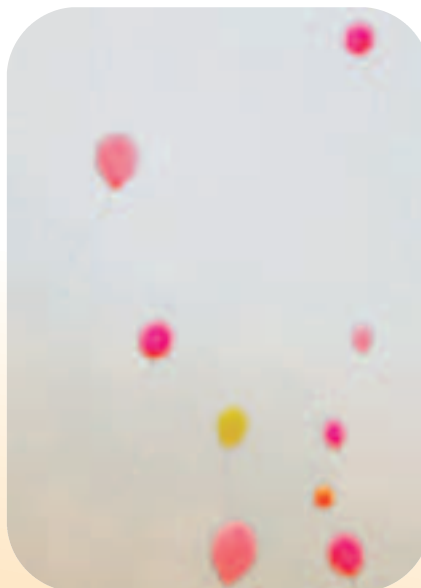
Durch das Einbringen von Neuem (wie z.B. Klangschalen) gelang es die Neugierde zu wecken und durch Altbekanntes (Lieder, Gedichte, Sinnesaktivierung) Erinnerungen hervorzurufen.

ne Überraschungen bereit, welche für einen guten Ausklang sorgten, unter anderem ließen die Teilnehmer als Abschluß des Festes vor dem St. Vinzenz-Heim gemeinsam bunte Luftballons steigen.



Im Bild: Frau Schiefer und Monika Unterkofler bei der Klangschalenarbeit mit Marianne Gehwolf

Besonderes Augenmerk legte man auf gute Kommunikation, die Anregung der Sinne und auf Möglichkeiten den Selbstwert anzuheben. Am Ende des Festes standen klei-



*Das Fest der Begegnung
war für alle Beteiligten
ein sehr schönes und
nachhaltiges Erlebnis*

UN – Behinderten-Konvention 2008:

**Auf dem Weg zur
Inklusion**

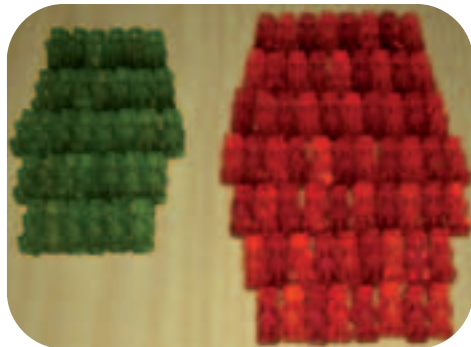
Dr. Josef Neumaier

Der im Juli 2012 beschlossene „Nationale Aktionsplan Behinderrung 2012 - 2020“ gibt in Österreich eine Richtung vor. Die zentralen Begriffe dabei sind Separation, Integration und Inklusion. Bilder sagen jedoch mehr als 1000 Worte.

Die klassische Begleitung bzw. Betreuung für Menschen mit besonderen Bedürfnissen war zumindest seit der Industrialisierung die **Separation**.

Diese Menschen lebten und lernten getrennt, um das Leben/Lernen auch für sie effektiver zu gestalten. Oft stand

der Fürsorgegedanke dabei im Vordergrund.



Im Bild: Darstellung der Separation

Niemand sollte unter die Räder kommen, wenn das allgemeine Tempo zu hoch und die gesellschaftlichen Erwartungen zu verschieden waren.

Modelle der **Integration** erproben deshalb den gemeinsamen Weg. Menschen mit Beeinträchtigungen werden speziell gefördert, um die Eingliederung in die Gesellschaft zu unterstützen.



Im Bild: Darstellung der Integration

Integration wird dann zur Illusion, wenn nicht genügend Ressourcen bereitgestellt werden bzw. fehlende Infrastruktur Begegnungen schon gar nicht ermöglichen.

In den neunziger Jahren wurde der Begriff **Inklusion** geprägt. Inklusion will eine Gesellschaft schaffen, der alle Menschen angehören.

Es ist ein Abgehen von der Etikettierung behindert/nicht behindert.



Im Bild: Darstellung der Inklusion

Grundsätzlich geht es um die Anerkennung der Vielfalt auf allen Ebenen. Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung, zu der sich Österreich verpflichtete, sind wohl neben der Bereitstellung entsprechender Ressourcen und Infrastruktur auch Änderungen von Einstellungen, um ohne Vorbehalte das gesamte Leben zur Sprache zu bringen.

Fortbildung FD Psychologie: Doppeldiagnosen

Mag. Andrea Unteregger

Am 15. und 16. März fand die Fortbildungsveranstaltung im Diakonie-Zentrum Salzburg mit dem Titel „Doppeldiagnosen – Psychische Erkrankung und geistige Behinderung“ statt.

Der Vortragende Rainer Scheuer, ein Diplom-Psychologe und Psychotherapeut aus Deutschland, erläuterte anhand entwicklungspsychologischer Aspekte, der Bindungstheorie sowie des Stresskonzeptes das erhöhte Risiko geistig behinderter Menschen, eine psychische Störung zu entwickeln.

Er machte auch deutlich, dass es häufig schwierig ist, zwischen Verhaltensauffälligkeiten, die aufgrund der geistigen Behinderung bestehen und einer tatsächlichen psychischen Erkrankung zu unterscheiden. Die Diagnostik psychischer Störungen im Bereich geistig behinderter Menschen erweist sich als diffizil, da nur sehr wenige wissenschaftlich fundierte Messinstrumente zur Verfügung stehen.

Der Referent wies auf die Gefahr des „diagnostic overshadowing“ hin. Die geistige Behinderung überschattet häufig alles andere

und sämtliche Verhaltensweisen werden oft einer hirnganischen Schädigung zugeschrieben. Eine solche Sichtweise verhindert jedoch die sinnhafte Deutung des Verhaltens. Er erklärte, dass Handlungen immer auch dazu dienen, innere Spannungen zu reduzieren und daher für den Betroffenen immer Sinn machen, selbst wenn sie für den Beobachter völlig unbegründet erscheinen mögen.

Herr Scheuer sprach auch über die „pädagogische Ohnmacht“, die seiner Meinung nach in manchen Fällen und unter bestimmten Bedingungen anerkannt werden sollte.

Anhand zahlreicher Videos wurden praxisbezogene Herangehensweisen anschaulich gemacht. Dabei bildeten verhaltenstherapeutische und tiefenpsychologische Aspekte die Hauptelemente. Der Vortragende strich aber auch die Wichtigkeit einer guten medikamentösen Behandlung heraus. Für ihn ist der „reflektierte Gebrauch“ einer geeigneten Medikation ein sehr wichtiger Bestandteil in der Betreuung und Begleitung von Menschen mit Doppeldiagnosen.

So stellte er auch eine Möglichkeit der Dokumentation vor, in der pädagogische und medikamentöse Veränderungen und deren Zu-

sammenhänge mit unterschiedlichen Verhaltensweisen kurz und prägnant veranschaulicht werden können. Während der beiden Schulungstage wurde ausführlich über das Spannungsfeld zwischen Struktur und Beziehung gesprochen.

Eine Balance zu finden zwischen diesen beiden Faktoren und abzuschätzen, wie viel Struktur, Medizin oder auch freiheitsbeschränkende Maßnahmen gegebenenfalls nötig sind, um eine Beziehungsgestaltung und pädagogische Arbeit überhaupt erst möglich zu machen, ist nach Herrn Scheuer die große Kunst innerhalb der psychologischen Arbeit.

Kreativ-Werkstätte

Aloisia Laubbichler

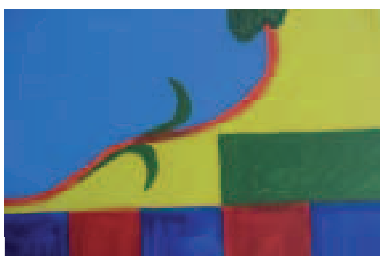
Die Gruppen- bzw. Einzelaktivität „Kreativwerkstätte“ wird seit Jänner 2010 jeden Dienstag angeboten. In der Kreativwerkstätte werden einfache Mal- und Basteltechniken erlernt und individuelle bildnerische Tätigkeiten ausgeführt.

In spielerischen, scheinbar absichtslosen Prozessen wird großer Wert auf den Aufbau und die Aufrechterhaltung einer Beziehung gelegt. In dieser Beziehung zwischen Bewohner und Betreuer werden Entwicklungsschritte beim Bewohner angeregt.



Im Bild: Bewohner mit Aloisia Laubbichler beim Papierschöpfen

Im Vordergrund soll für die Teilnehmer der Spaß am Tun stehen, im gleichen Maß wie die Freude am fertig gestellten Werk. Durch das fertige Bild oder Werkstück kann Stolz und Freude aufkommen, wodurch das Selbstbewusstsein gestärkt wird.



Im Bild: ein Werk der Kreativwerkstätte

Beim Malen und Werken werden die Sinne betätigt, geschult und kommen so zur Entfaltung. Es werden keine hohen kognitiven Ansprüche gestellt, da über die Sinne wie Sehen, Hören oder Fühlen gearbeitet wird. Die Konzentration wird in der Zeit des Arbeitens ganz auf die Gegenwart und das Tun gelenkt, wodurch der Maler ganz bei sich selbst ist und die Gedanken zur Ruhe kommen können.

Malen kann als ein wichtiges Ausdrucks- und Kommunikationsmittel eingesetzt werden. Die Malprozesse sowie die Bilder sind Basis für Gespräche und Prozesse zwischen Bewohnern und Betreuern sowie zwischen den Bewohnern untereinander. Durch die verbesserte Kommunikation können sogar Verhaltensauffälligkeiten abgebaut werden.

Gesund mit Genuss

Natascha Haunsperger

Das Wort „Diät“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Lebensweise.“

Heute versteht man unter Diät, mittels Nahrung eine Krankheit zu lindern oder eine Fehlfunktion auszugleichen.

Zwischen Jänner und März nahmen zwei Mitarbeiter, Frau Natascha Haunsperger und Frau Cäcilia Freudenthaler an der Fortbildung zum „Diätisch geschulten Koch“ teil.



In der heutigen Zeit gibt es immer mehr Menschen, die aus medizinischen Gründen auf die Einhaltung einer entsprechenden Diät angewiesen sind, sei es aufgrund Diabetes, Fettstoffwechselstörungen, Magen-, Darm- und Lebererkrankungen, Osteoporose, Übergewicht, Gicht oder Bluthochdruck. Eine ausgewogene gemischte Kost mit frischen Lebensmitteln, schmackhaft zubereitet, erfreut also nicht nur den Gaumen. Wer diesen Anforderungen gerecht werden kann, reagiert somit zeit-

gemäß und unterstützt die Menschen nicht nur bei Krankheiten sondern leistet auch Gesundheitsprävention.

Als Grundlagen unterrichtet wurden neben Anatomie und Physiologie des Menschen auch Nahrungsmittelchemie, Lebensmittelkunde und Nährwertberechnung, unterstützt von einem Praxisteil, in dem man Speisen nach vorgegebenen und auch selbst erstellten und berechneten Rezepten zubereiten konnte.

Der Lehrgang wurde durch die Ablegung einer dreitägigen Prüfung abgeschlossen.

Somit sind nun in der Küche des St. Vinzenz-Heimes vier diätisch geschulte Köche tätig, um den Anspruch einer wertvollen und gesunden Küche optimal erfüllen zu können.



Als Anregung zum Selberkochen folgend ein Hauptspeisen-Rezept auf der Basis einer eiweißarmen Ernährung (für vier Personen):

Cannelloni mit Pilzfüllung:

Teig: 70 g Hartweizengrieß, 70 g Weizenmehl, 1 Ei, 1 Eigelb, Salz

Fülle: 80 g. Zwiebel

1 Knoblauchzehe

300 g gemischte Pilze

100 g Spinat geputzt

30 g Butter

40 g Lauch fein gewürfelt

100 ml Sahne, Salz, Pfeffer

1 - 2 Stangen Lauch

Sauce: 200 ml Sahne, 1 Eigelb, Pfeffer, Salz, gehackte Petersilie

Zubereitung:

Nudelteig herstellen, in Klarsichtfolie wickeln und 1 Stunde kalt stellen. Zwiebel und Knoblauch fein hacken, die geputzten Pilze und den Lauch in kleine Würfel schneiden, den gewaschenen Spinat fein hacken. Alle Zutaten in zerlassener Butter glasig anschwitzen. Sahne angießen, salzen, pfeffern und 3 - 4 Minuten einkochen, abkühlen lassen. 8 Blätter Lauch in Salzwasser 4 Minuten kochen, abschrecken und abtropfen lassen. Den Teig dünn ausrollen, 8 Rechtecke schneiden. In sprudelnd kochendem Salzwasser 2 Minuten garen, herausnehmen und auf einem feuchten Küchentuch ausbreiten. Jedes Teigstück mit einem Lauchblatt belegen, die Pilzfüllung darauf verteilen und zu Cannelloni aufrollen. Für die Sauce die Sahne so lange köcheln bis sie um etwa

1/3 reduziert ist. Das Eigelb unterrühren, salzen, pfeffern und gehackte Petersilie einstreuen. Die Cannelloni in einer bebutterten Form mit der Sauce übergießen und bei 200 Grad etwa 12 Minuten backen. Die letzte Minute unter dem Grill bräunen.

Der Vinzenz-Laden

Monika Hörl

Seit Anfang der 70er Jahre steht in der Mitte des St. Vinzenz-Heimes ein kleines Gebäude. Viele Menschen gehen jeden Tag daran vorbei, jedoch nur Wenigen fällt er auf, der "Vinzenz-Laden".

Seinen ehemaligen Ruf, als "*Lager für Ladenhüter der Therapie*" hat er heutzutage bei weitem nicht mehr

verdient. Wenn sich der Vinzenz-Laden außen im Laufe der Zeit auch nur durch einen neuen Anstrich verändert hat, so hat sich doch in seinem Inneren viel getan:

Betreut wird der Laden vom Tageszentrum, Ansprechpartner sind dabei Barbara Etzer und Monika Hörl. Die beiden bemühen sich regelmäßig, die Auslagen jeweils auch saisonal zu gestalten. Wenn man den Laden betritt, findet man bei genauer Betrachtung des Angebots immer ein paar Schmuckstücke und Besonderheiten. Die Herstellung der Produkte geschieht unter Mithilfe der Bewohner. Wenn es auch manchmal nur einfache Handgriffe sind, so macht es doch die einzelnen Bewohner stolz und es gibt ihnen das Gefühl, mitgeholfen zu haben. Das Hauptaugenmerk bei der Produktherstellung im



Tageszentrum wird sicher auf den alljährlichen Adventmarkt und des Weiteren auch auf den Osterbazar gelegt. Zusätzlich gibt es das ganze Jahr über viele spezielle Aufträge wie z.B. für die Produktion von handgeschöpften Weihnachtskarten für große Betriebe, Anzündholz, Wachsanzünder, Kerzen für bestimmte Anlässe, individuelle Töpfereiprodukte und handgestrickte Socken.

Stets sind alle bemüht, dass der Vinzenz-Laden gut bestückt ist, was auch sehr gut gelingt. Kerzen (schön verziert oder selbst produziert), Naturprodukte (Marmeladen, Salben, Seifen...), handgefertigte Holzprodukte, Tonwaren, Wachsanzünder, Schmuck, Dekorationsgegenstände und Strickwaren kann man dort jederzeit als "schnelles Mitbringsel" zu günstigen Preisen erwerben.

Im Laufe der Zeit haben auch die Produkte immer mehr an Qualität gewonnen, dies zeigt auch die Zufriedenheit der wiederkehrenden Käufer!

Regelmäßige Öffnungszeiten sind aus zeitlichen Gründen leider nicht möglich. Jedoch genügt ein Anruf im Tageszentrum, am besten in der Gruppe Ahorn oder Gruppe Birke. Man ist gerne bereit den Laden für Interessenten zu öffnen!



Unser Buchtipp:

Renate Resch

Sophie Rosentreter:

„Komm her, wo soll ich hin?“

„Es kommt nicht darauf an, was man im Leben erreicht, sondern wen.“

Sophie Rosentreter hat jahrelang als Model und Moderatorin bei MTV gearbeitet, bis sie hinter die Kamera wechselte und als freischaffende Redakteurin Beiträge für Stern TV, Leute heute, Brisant, Explosiv oder das SAT1-Frühstücks-Fernsehen produzierte. Als ihre Großmutter an Demenz erkrankte, pflegte sie sie bis zu ihrem Tod und gründete dann 2010 die Firma „Ilse's weite Welt“ (www.ilsesweitewelt.de) und unterstützt demenzkranke Menschen sowie deren Angehörige und Betreuer.

Sophie Rosentreter hat noch zahlreiche glückliche Momente mit ihrer

demenzkranken Großmutter erlebt. Sie hat aber auch gemerkt, dass die tückische Krankheit hierzulande immer noch ein Tabu ist – trotz 1,3 Millionen Demenzkranken allein in Deutschland. 2030 werden es dort wegen der steigenden Lebenserwartung wohl doppelt so viele sein. Dazu kommen unzählige Menschen, welche die schwere Verantwortung der Betreuung tragen und damit häufig überfordert sind. Sophie Rosentreter fordert dringend ein Umdenken. Statt Demenzkranke und pflegende Angehörige mit ihrem Leid allein zu lassen, müssen wir uns dieser Krankheit und ihrer weiten Verbreitung stellen: Angehörige müssen unterstützt werden, die Erkrankten benötigen bestmögliche Pflege – denn auch für schwer Demenzkranke ist Lebensqualität möglich.

www.westendverlag.de

1. Auflage, 240 Seiten, 13,5 x 21,5 cm

ISBN 978-3-86489-004-8

Quelle: B. Brunner PR

<http://www.buchtipps.com/search/label/Gesundheit%2FWellness%2FBeauty>



Der Spiegel des Lebens – Zeilen zum Nachdenken

überarbeitet von Renate Resch

Ein Vater und sein kleiner Sohn waren im Gebirge unterwegs zum Wandern. Plötzlich stürzte der Sohn und verletzte sich das Knie. Erschrocken über den momentanen Schmerz schrie er laut: „Aauuaa!“

Überrascht hörte er plötzlich aus den Bergen eine Stimme, die ebenso „Aauuaa!“ schrie. Neugierig rief er in die Felswände zurück: „Wer bist denn du?“ und erhielt prompt zur Antwort: „Wer bist denn **du**?“ Verwundert versuchte er nochmal sein Glück und schrie schallend in die Berge: „Ich rufe dich!“ Die mysteriöse Stimme antwortete wiederum: „Ich rufe dich!“ Etwas verärgert, weil er das Ganze nicht verstehen konnte, schrie der Junge: „Du Dummkopf!“, und erhielt als Antwort ebenso: „Du Dummkopf!“

Er sah mit fragendem Gesicht zu seinem Vater und fragte: „Was hat das zu bedeuten?“ Der Vater lächelte: „Geduld, mein Junge, ich erkläre es dir und du wirst es verstehen lernen.“ So rief nun der Mann: „Du bist ein wertvoller Mensch!“ Die Stimme antwortete auch ihm: „Du bist ein wertvoller

Mensch!“ Der Junge war erstaunt, konnte sich die Begebenheit aber immer noch nicht erklären. So erläuterte ihm dann sein Vater mit folgenden Worten:



„Die Menschen nennen es Echo, aber in Wirklichkeit ist es das Leben. Es gibt dir alles zurück, was du sagst, denkst oder tust. Unser Leben ist der Spiegel unseres Handelns und unseres Seins. Wenn du dir mehr Liebe in der Welt wünschst, dann Sorge für mehr Liebe in deinem Herzen. Wenn du mehr Weltoffenheit willst, dann lerne selbst aus allem, was dir begegnet.“



Das gilt für alles und jeden Bereich des Lebens. Das Leben gibt dir alles zurück, was du ihm gegeben hast. Dein Leben ist kein Zufall. Es ist dein Spiegelbild.“

Quelle: <http://www.initiative.com> (Verfasser unbekannt)

Bewohner-Meisterschaft beim Maifest 2013

Gertraud Heigl MBA

Mit Spannung wurde beim diesjährigen Maifest die Sieger-Ehrung der Bewohner-Meisterschaft im Stocksport erwartet. Bereits im Vorfeld wurde eifrig spekuliert, wer wohl auf dem Siegerpodest stehen wird und so mancher hatte einen heißen Favoriten oder sah sich selbst als Sieganwärter.

Das Wetter meinte es gut und das Maifest konnte im Freien stattfinden. Viele Bewohner und Mitarbeiter sind der Einladung gefolgt und fanden sich am Nachmittag des 3. Mai neben der Stockbahn ein.

Für die musikalische Umrahmung sowie das leibliche Wohl war bestens gesorgt und neben der Stockbahn herrschten ein geselliges Beisammensein und ein reges Treiben.



Im Bild: Rupert Pirnbacher und Siegfried Panzl

Gegen 15 Uhr galt die Aufmerksamkeit den Teilnehmern der Bewohnermeisterschaft im Stocksport. Insgesamt haben 12 Frauen und 31 Männer am Gloadschießen teilgenommen. Die Ergebnisse zeugten von einer durchaus guten sportlichen Leistung. Jeder Sportler hatte 6 Schuss, wobei der jeweils schlechteste gestrichen wurde. So mancher Teilnehmer erreichte eine beachtliche Punkteanzahl und die Abstände zwischen den Rängen waren oftmals sehr knapp. Zu den Betriebsmeistern 2013 wurden Maria Wagner und Siegfried Panzl gekürt, weiters erreichten Platz 2 Ursula Aigner und Andreas Viehhauser sowie Platz 3 Marie-Luise Grabner und Harald Kugler. Ihnen und allen Teilnehmern gebührt ein ordentlicher Applaus und eine herzliche Gratulation zur tollen sportlichen Leistung.



Im Bild: jeweils die fünf Erstplatzierten bei den Mannschaften der Damen und Herren

Faszinierendes im größten Museum Salzburgs

Siegfried Mühlthaler

Am 13. April unternahmen sechs Heimbewohner mit zwei Betreuern des Wohnbereiches Elisabeth einen Tagesausflug ins Haus der Natur in die Stadt Salzburg und ließen sich gerne von der Vielfältigkeit eines traditionsreichen Ausstellungshauses in den Bann ziehen.

In über 35 Ausstellungen zeigt das Haus der Natur Faszinierendes und Interessantes, Kurioses und Wissenswertes über die Zusammenhänge in der Natur auf allgemein verständliche Weise.

Obwohl sich dieses in einem historischen Gebäude befindet, ist es absolut barrierefrei und modern

gestaltet. Es umfasst das klassische Naturkundemuseum, eine hochwertige Zoo-Abteilung und ein vielseitiges Wissenschafts-Center.



Im Bild: Veronika Altenberger staunt über die Fülle der Ausstellungsstücke

Schon der Eingangsbereich mit einem fast lebensgroßen Tyrannosaurus Rex faszinierte bzw. erfüllte unsere Bewohner mit Ehrfurcht und Staunen.

Die umfassenden Ausstellungen mit den vielen verschiedenen Tieren ließ die Zeit wie im Fluge vergehen. Die sonst oft wichtige Frage nach dem Mittagessen wurde durch die Fülle der Eindrücke erst gar nicht gestellt. Gegen Ende des Besuches wurde im hauseigenen Restaurant köstlich gespeist. Müde von den vielen Eindrücken und gedanklich noch mit dem Erlebten beschäftigt, wurde dann im Bus Platz genommen, um die Heimreise anzutreten.

Feine Damen in Puppengröße

Elisabeth Kössner

Vier Bewohnerinnen des Bereiches Anna-Bertha besuchten das Puppenmuseum in St. Wolfgang und staunen über viele kleine Kostbarkeiten

Am 27. April um 9.15 Uhr ging die Fahrt nach St. Wolfgang los. Mit dabei aus dem Wohnbereich Anna-Bertha waren Frau Ottilie Tobiska, Frau Priska Lun, Frau Flora Karner und Frau Maria Weiharter mit ihren Betreuern. Nach einer längeren Anfahrt genossen die Ausflügler beim Dorfwirt das Mittagessen, welches allen sehr schmeckte. Danach gingen sie weiter zum berühmten Puppenmuseum.



Im Bild: Ottilie Tobiska und Maria Weiharter

Die Besucher erfreuten sich sehr am Anblick der prachtvollen Puppen und konnten sich gar nicht sattsehen.

Nach dem Museumsbesuch fuhren sie noch mit der Pferdekutsche durch St. Wolfgang, wobei man an einigen Hochzeitsgesellschaften vorbeifuhr und die Ausflügler freuten sich mit den Feiernden und hatten viel Spaß an der Rundfahrt.



Im Bild: Flora Karner und Maria Weiharter mit Hildegard Rexeisen

Auf der Rückreise plauderte man immer noch über die wunderschönen ausgestellten Puppenmodelle, die viel Eindruck hinterlassen hatten.

Ein besonderes Musikerlebnis

Maria Ronacher

Im Rahmen der Monatsveranstaltung der Wohngruppe Luise besuchten sechs Bewohner, begleitet von drei Betreuern die

Generalprobe des Musikantenstadls in der Salzburg Arena.

Am 5. April stand einigen Bewohnern des Wohnbereichs Luise ein besonderes Erlebnis bevor: Sie machten sich auf nach Salzburg zur Generalprobe des legendären Musikantenstadls.

Gespannt und voller Erwartungen fuhren sie um 16.30 Uhr im St. Vinzenz-Heim ab. Herr Mario Lanschützer hatte ganz besondere Pläne: Er besorgte sich im Tageszentrum ein nettes „Fanpackerl“ für seine Favoritin, die Sängerin Francine Jordi und hoffte auf eine persönliche Begegnung, um es überreichen zu können. Trotz der Anspannung und Nervosität waren alle Beteiligten guter Laune und voller Freude. Zur kulinarischen Stärkung kehrte die Gruppe in Bad Vigaun ins Hotel Langwies zu einem guten Abendessen ein. Bei dem Anblick der Menschenmassen beim Einlass in die Salzburg Arena stieg die Spannung aller noch einmal gewaltig an.



Im Bild vorne rechts: Günther Zublassing und Marianne Haslinger

Nach dem beengenden Stau beim Eingang wurden sie dafür mit einem tollen fußfreien Tribünenplatz mit entsprechender Aussicht entschädigt.



In den Bildern: tolle Stimmung im Publikum bei unseren Ausflüglern und auf der Bühne



Die musikalische Darbietung war ein besonderes Erlebnis und so kam es, dass insbesondere die Begeisterung von Herrn Michael Hagleitner auf alle anderen Beteiligten ansteckend wirkte. Obwohl die Heimfahrt erst kurz vor 23 Uhr stattfand, war keiner der Bewohner müde – im Gegenteil, die beeindruckenden Erlebnisse wirkten auch während der Busfahrt noch nach.

Informative Pferde- Kutschenfahrt in Bad Gastein

Klaus Fingernagel

Ausgehend vom Hoteldorf Grüner Baum erkundeten die Bewohner des Wohnbereiches Jonas das Kötschachtal.

Sieben Bewohner und drei Betreuer fuhren am 23. März vom St. Vinzenz-Heim in Richtung Bad Gastein. Die Fahrt ging bis zum Hoteldorf „Grüner Baum“, wo sich die Kutschenhaltestelle befindet. Aufgeteilt auf zwei Kutschen fuhren die Ausflügler weiter zur Prosau. Unterwegs wurde ihnen einiges von den Kutschern zu der Umgebung und den Menschen, die hier leben und gelebt haben, erzählt.



Im Bild: Siegfried Panzl und Josef Oberaigner mit Ruperta Wurzainer

Nachdem sie so allerhand über die Gegend erfahren hatten, kehrten sie im dortigen Gasthaus noch auf Kaffee und Kuchen ein. Als besondere Erinnerung an die herrliche Fahrt erhielten sie dort drei schön gebundene Bücher vom Hoteldorf im Kötschachtal geschenkt. Nach dieser Stärkung in gemütlicher Runde kehrten sie wieder ins St. Vinzenz-Heim zurück und waren sich einig, daß der Nachmittag viel Spaß gemacht hatte und die Ausfahrt alle sehr genossen haben.



Bandenzauber in der Walserfeldhalle

Angelika Kronberger

Beim Jugend-Charity-Turnier „Jung spielt für Alt“ am 9. März in der Walserfeldhalle in Wals-Siezenheim waren Mitarbeiter und Bewohner des St. Vinzenz-Heimes als Ehrengäste geladen und kamen gerne diesem Angebot nach.

Die Diplomklasse des Ausbildungszentrums der Caritas Salzburg organisierte eine ganz besondere Charity-Veranstaltung, deren Reinerlös dem 1-jährigen Vinzent, der an einer seltenen Erbkrankheit leidet sowie seiner Familie zu Gute kommt.

Es war ein Hauch Bundesliga zu spüren, als sich die sechs Jugendmannschaften faire und spannende Spiele lieferten, bei denen die Spielergemeinschaft



Im Bild: Flora Karner, Sabrina Gumpold, Ottilie Tobiska und Maria Weilharter auf der Tribüne

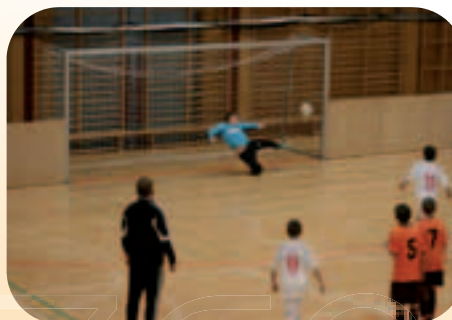
des UFV Thalgau als Sieger hervorging.

Die Besonderheit dieses Turniers bildeten die Ehrengäste des St. Vinzenz-Heimes und des Altenheim Mauterndorf, verstärkt von Herrn Bürgermeister Wolfgang Eder. Sie alle verfolgten die Spiele mit Begeisterung und konnten so einen vergnüglichen Nachmittag erleben.



Im Bild: die Ausflügler stärken sich in der Kantine der Walserfeldhalle

Einer der Höhepunkte der Veranstaltung war sicherlich das Elferschießen unseres Heimbewohners, Herrn Siegfried Panzl, der in einer Spielpause, unter dem Jubel von Zuschauern und Fußballspielern den Ball mit leuchtenden Augen im Tor versenkte.



Stock-Turnier gegen die Senioren

Weberei

Bei sonnigem Wetter und mit Begeisterung stellten sich unsere Weberei-Mitarbeiter in Großarl dem spannenden Wettkampf um den Siegerpokal

Am Dienstag den 5. März 2013 um 13 Uhr begann der fröhliche Nachmittag mit der Abfahrt zum Eisstockschießen gegen die Seniorenmannschaft Großarl. Bei sonnigem Wetter nahmen sieben Bewohner und zwei Betreuer aus dem Bereich der Weberei des St. Vinzenz-Heims am Wettschießen teil.

In Großarl angekommen wurden sie schon von den Senioren erwartet und freundlich begrüßt, dann ging es auch schon los: Mit viel Elan und Energie gaben alle ihr Bestes, aber leider hat es für den Sieg nicht ganz gereicht. Herr Oswald Mühlegger machte einen Kehrschuss und konnte so die erste Runde für das St. Vinzenz-Heim entscheiden. In der zweiten Runde war trotz Kehrschuss von Herrn Siegfried Panzl aber die Seniorenmannschaft besser und somit stand es 1:1. Die letzte entscheidende Runde startete und obwohl die Bewohner alles gaben,

konnten sie sich schlussendlich nicht gegen die Seniorenmannschaft durchsetzen. Dadurch hatten die Großarler Senioren den Sieg trotz Wind auf Ihrer Seite.



Im Bild: Harald Kugler mit geübtem Schuss über die Stockbahn

Nach entschiedenem Spiel marschierten alle Richtung Clubhaus, wo sie von dem Wirt schon freundlich erwartet wurden. Bei Würstel und Sportlerweiße stärkten sich die Teilnehmer für Siegerehrung und Heimreise.

Bei der Siegerehrung bekamen die Senioren neben dem Pokal auch selbstgefertigte Medaillen. Die Bewohner freuten sich sehr über den eigens verliehenen „Verliererpokal“. Kurz nach 16 Uhr verließen unsere Wettkämpfer das windige Großarl und kamen wohlbehalten wieder zu Hause an.

Ein sehr beeindruckendes Benefiz-Konzert

Manfred Prantner

Am Samstag, dem 16. März um 19 Uhr fand in der Walserfeldhalle in Salzburg ein Benefizkonzert zugunsten der Special Olympics statt:

Dabei konnten sieben Bewohner und zwei Betreuer des St. Vinzenz-Heimes einen ansprechenden und abwechslungsreichen musikalischen Abend erleben.

Der Andrang zu den umliegenden Parkplätzen war sehr groß und somit benützten unsere Konzertbesucher den angebotenen Shuttle-Dienst, um zur Halle zu gelangen.

Dort angekommen, wurde das Konzert auch schon bald von der Trachtenmusikkapelle Wals eröffnet. Anschließend zeigte ein spanischer Profi-Gitarrist seine unglaubliche Fingerfertigkeit. Danach nahm die Polizeimusik Salzburg Aufstellung, um ihr Können zu demonstrieren. Einige Stücke der Polizeimusik wurden mit Gesangseinlagen begleitet, andere wiederum wurden von Österreichs bestem Tanzpaar umrahmt.

Nach einer kurzen Umbauphase folgte die allseits bekannte Militärmusik Salzburg, um einen Auszug ihres Repertoires zu präsentieren. Nach einigen Zugaben folgte der krönende Abschluss:

Alle drei Kapellen brachten sich in Position, um gemeinsam zu



Im Bild: Marie-Luise Grabner und Siegfried Panzl mit einem Musiker der teilnehmenden Kapellen

musizieren. Abgerundet wurde dieser gelungene Abend mit einigen Ansprachen namhafter Politiker. Nach minutenlangem und begeistertem Applaus war der Abend bereits fortgeschritten und die Ausflügler des St. Vinzenz-Heimes machten sich nach einem beeindruckenden Abend wieder auf den Heimweg.

Im WM-Fieber – live in Schladming

Siegfried Mühlthaler

Vier Bewohner aus den Bereichen Elisabeth und Barbara fahren mit ihren Betreuern am 9. Februar zum Herren-Abfahrtslauf nach Schladming und hielten den österreichischen Sportlern vor Ort die Daumen.

Die Aufregung über den interessanten und nicht alltäglichen Ausflug war schon vor der Wegfahrt deutlich spürbar. Alle kleideten sich warm in Skianzüge, Rollstühle wurden verstaut und los ging die Fahrt mit dem Bus.

Sogar die etwas längere Anfahrtszeit, bedingt durch das hohe Verkehrsaufkommen, wurde von den Bewohnern genossen, denn Autofahren ist immer ein „Highlight“ und die spannende Atmosphäre war schon beim Ankommen fühlbar.

Sie wurden auf einen, speziell für Rollstuhlfahrer reservierten Parkplatz hingewiesen, von wo die Weiterfahrt mittels Taxis in das Stadion erfolgte. Welch ein Anblick, Welch eine Stimmung: 40.000 Besucher und die Ausflügler mitten drin. Die eigens für sie reservierten Plätze ermöglichten ihnen einen herrlichen Blick auf Zielhang und Zieleinlauf.



Laufend wurden Getränke, Wurstsemmeln und Süßes verteilt. Als echte Fans schmückten rot-weiß-rote Fahnen die Gesichter der Heimbewohner.



Im Bild: Christina Royer, Simone Rampitsch (hinten) mit Georg Griener und Kunigunde Hollaus

Auch wenn kein Österreicher gewonnen hatte, die Stimmung unter allen Beteiligten war einfach nur „spitze“! Die Organisation der Veranstaltung war wirklich perfekt. Ohne längere Wartezeit wurden sie wieder zu ihrem Bus gebracht und traten gut gelaunt die Heimreise an.

Bei der Rückfahrt wurde aber noch ein Abstecher in das Gasthaus Lauterbach in Altenmarkt gemacht, denn Zusehen und frische Luft macht ja bekanntlich hungrig! Satt und mit jeder Menge an spektakulären Eindrücken kamen sie glücklich, wenn auch etwas müde zu Hause an.

Dieser Tag war für alle ein einmaliges Erlebnis, welches sicherlich keiner so schnell vergessen wird.

Maibaumfest und Betriebsmeisterschaft 2013

Betriebsrat

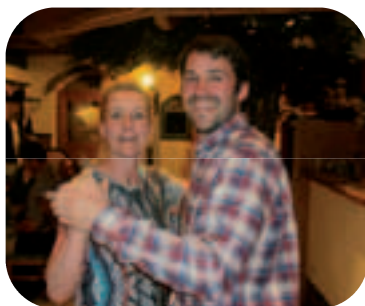
Am 3. Mai fand auch heuer wieder die traditionelle Betriebsmeisterschaft statt. Als besondere Aufgabenstellung wurde 2013 die Meisterschaft um einen neuen Wettbewerb, die „Entenjagd“ erweitert.

Als Einstieg traten die betrieblichen Bereiche gegen die Bereiche Pfl-

ge/Betreuung im klassischen Kehrschießen gegeneinander an. Den ersten Kehrschuss konnte Ernst Gold für die betrieblichen Bereiche entscheiden. Den zweiten und dritten Kehrschuss machte Rupert Posch und somit gewannen die Bereiche Pflege/Betreuung das Kehrschiessen. Insgesamt traten 45 Mitarbeiter und 6 Gäste bei der diesjährigen Meisterschaft an.



Nachdem am Vormittag der Mai-
baum bei noch bewölktem Himmel
aufgestellt wurde, konnten die Be-
werbe bei schönstem Wetter statt-
finden. Dank der Geschäftsführung
war auch für das leibliche Wohl
bestens gesorgt. Betriebsmeister
2013 wurde Maximilian Fedel. Be-
triebsmeisterin Natascha Hauns-
perger. Alle Gewinner wurden
abends im Laterndlwirt, nach gu-
tem Essen im Kreise aller Teil-
nehmer, vom Betriebsratsobmann
zur Siegerehrung aufgerufen und
den ganzen Abend hindurch
herrschte eine tolle Stimmung.



Im Bild oben: die Betriebsmeister
beim Siegertänzchen

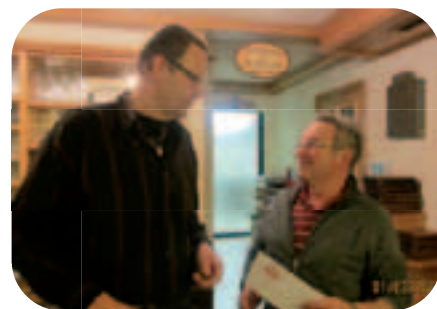
Spannendes Traditions- Eisstockschießen

Betriebsrat

**Die Schützen des St.-Vinzenz-
Heimes stellten sich dem Be-
werb gegen die Mitarbeiter des
Landeskrankenhauses St. Veit.**

Am 1. März fand das Freund-
schafts-Eisschießen gegen das
Landeskrankenhaus bei der „Hoch-
rainberg-Stubn“ statt. Nachdem
die Mannschaften eingeteilt wur-
den, startete sogleich der Bewerb.
Und bereits zum 7. Mal in Folge
blieb der Sieg und somit der Pokal
im St. Vinzenz-Heim.

Auch die Bierkehr wurde von den
Mitarbeitern des St. Vinzenz-
Heims gewonnen. Danach ging es
zum fröhlichen Beisammensein
beim „Ripperl – Essen“ in die
Gaststube. Dort konnten alle Teil-
nehmer den Abend mit seinem
gemütlichen Ausklang genießen.



Im Bild: Ernst Schiechl mit Sebastian
Klausner



Im Bild: gekonnt ist gekonnt – Hans-Peter Hettegger „in Action“

.. und so begann das Jahr 2013 im St. Vinzenz-Heim ...

Im Überblick – von Renate Resch



Bereits mit guter Laune begonnen wurde das neue Jahr mit der...

Bewohner-Silvesterparty 2012:

Das Tageszentrum lud am Vormittag des 31. Dezember zur Silvesterparty in den Festsaal. Es wurde ausgelassen geplaudert, getanzt, und gefeiert. Die Silvesterparty ist mittlerweile zur Tradition geworden und aus dem Jahresablauf des St. Vinzenz-Heimes kaum noch wegzudenken. Hans-Peter Hettegger als DJ sorgte mit einem Mix aus bekannten Schlagern und Stimmungsliedern für die musikalische Umrahmung der Feier. Die gewählten Lieder regten zum Mitsingen, Mitschunkeln und natürlich auch zum Tanzen an. So manche flotte Sohle konnte somit auf das Tanzparkett gelegt werden. Ein besonderer Programmpunkt war auch der vorgeführte Film „Dinner for One“, der für gute Unterhaltung und etliche Lachanfänge im Publi-

kum sorgte. Bei einer Party darf natürlich auch gutes Essen und Trinken nicht fehlen – die Küche des St. Vinzenz-Heimes verwöhnte die Gäste in bewährter Weise mit Leberkäsemmeln, Kuchen und hausgemachtem Punsch.

Somit wurden gemeinsam schöne Stunden verbracht und 2012 konnte in diesem schönen Rahmen ausklingen und das neue Jahr gehörig begrüßt werden.

„Lei Lei“ hieß es am Rosenmontag für die Bewohner des St. Vinzenz-Heimes zum Ausklang des Faschings:

Bereits am Vormittag liefen die Vorbereitungen zum alljährlichen Faschingsball auf Hochtouren. Der Festsaal wurde dekoriert und da und dort wurden Kostüme anprobiert und Gesichter geschminkt. Es

gab wieder viele lustige und interessante Masken von Bewohnern und Mitarbeitern zu bestaunen. Von feinen Damen und Fröschen bis hin zu Gummibären war alles vertreten. Alle zusammen ergaben eine bunte Partygesellschaft.



Im Bild: Josef Krab in Feierlaune

Als Höhepunkt wurde von den Betreuern die lustige Kutschenfahrt aufgeführt, wobei es viel zu lachen



Im Bild: Günther Zublassing, Georg Fuchs und Silvia Rohrmoser



gab. Bei einer Jause mit Getränken und Wurstsemmeln konnten sich alle Ballgäste noch ordentlich stärken und verließen erst nach einem durchtanzten Nachmittag in bester Laune den Festsaal.

Im Februar verbrachten zehn Bewohner und vier Betreuer des Bereiches Barbara mit einer Kutschenfahrt einen gelungenen und erlebnisreichen Tag auf der Gsengalm:



Im Bild: warm in Decken gehüllt auf großer Fahrt

Alle konnten die herrlich verschneite Winterlandschaft in Filzmoos bei schönem Wetter genießen. Am Ziel, der Gsengalm, angekommen, kamen Senior- und Juniorchef auch gleich zu den Schlitten, um die Ausflügler freundlich zu begrüßen und ihnen beim Aussteigen zu helfen. Beim Eintreten knisterte das offene Feuer im Kamin, was



Im Bild: in gemütlicher Runde

ein sehr heimeliges Ambiente zauberte. Kaum Platz genommen,

wurde der vorbestellte Schweinebraten serviert. Alle freuten sich sehr auf das Essen, ließen sich die Köstlichkeit in gemütlicher Runde schmecken und genossen die nette Atmosphäre bei sehr freundlicher Bedienung.

Am 25. Jänner fand auch heuer wieder das alljährliche Rodeln für die Mitarbeiter des St. Vinzenz-Heimes statt:

Das Ziel war die Jausenstation „Oberseitzn“ in Wagrain. Ein Großteil der Teilnehmer nahm den Fußmarsch gerne in Kauf. Als auch die letzten der Gruppe die winterliche Wanderung hinter sich gebracht hatten, wurden alle mit einem verlockend duftenden Braten belohnt.

So konnte man nach der ordentlichen Stärkung die anschließende Talfahrt sogar bei herrlichem Vollmond genießen!



Damit war es nicht erstaunlich, dass einige Teilnehmer den Rodelabend erst zu späterer Stunde ausklingen ließen.

Am 8. Februar lud die Geschäftsführung zur Schernberger Faschingskrone 2013 und in freudiger Stimmung nahmen über neunzig maskierte Mitarbeiter des St. Vinzenz-Heimes an den lustigen Spielen und Feierlichkeiten teil. Mit sechzehn Mannschaften wurde ein Faschingsfest des Miteinanders ausgiebig gefeiert.



Bereits der Einzug der Mannschaften sorgte für beste Unterhaltung. Die Bergknappen marschierten ein und sangen andächtig das Knappenlied, Gummibärchen suchten Thomas Gottschalk, ein strenger Englischlehrer unterrichtete seine lieben Schüler, Schlümpfe schlumpften, Häschen hüpfen, Eskimos grollten, Bienen sumsten, Sträflinge flohen, viele Pinguine



watschelten, Bauersleute zogen mit Hahn und Hennen ein, feine Damen und Herren schauten nach dem Opernball vorbei, reiche Ölscheichs mischten sich unter das arme Volk und die Sheriffs hatten alle Hände voll zu tun.



Im Bild: Ines Fankhauser und GF Jürgen Rettensteiner mit dem begehrten Wanderpokal

Für musikalische Unterhaltung und das leibliche Wohl wurde bestens gesorgt. Bei den Spielen mussten die Teams ihre Qualitäten zeigen.

gen, danach den heißen Draht ohne Berührung zu meistern und abschließend einen Sechser zu würfeln. Die schnellsten drei Teams zogen ins Finale ein, die Gegner wurden dazu gelost.



Das Finale zwischen „Bereich Barbara“ und „Tageszentrum Regenbogen“ verlief sehr spannend. Knapp, aber verdient, holte sich das „Tageszentrum Regenbogen“ bzw. die „fleißigen Bienen“ die begehrte Faschingskrone 2013 und die Siegerprämie in Höhe von 300 Euro.



So galt es zunächst schnellstmöglich eine Distanz zu viert stehend auf zwei Holzbrettern zu bewälti-

„Ein wunderschönes Faschingsfest mit vielen wunderbaren Menschen!“

Personal in Bewegung

Zeitraum: 01.12.2012 – 30.04.2013

Unser Team verstärken

Aigner Ines Marie, WB Benedikt, HP
Blersch Ellen Marie, WB Benedikt, AFB/PH
Gamsjäger Elisabeth, WB Benedikt, AFB
Gumpold Sabrina, WB Anna Bertha, PH
Heigl Martina, WB Barbara, HP
Jarisch Gertraud, BB, TZ Kreativ
Rettensteiner Sylvia, Wäscherei, WÄ-AR
Rettenwender Sieglinde, WB Elisabeth, HH
Tischler Christine, WB Elisabeth, DGK-A
Wieser Daniel, WB Benedikt, HP

Dienstende

Nier Gabriele, WB Benedikt, DGK-A
Restar Astrid, WB Anna-Bertha, SB-BB
Zollweg Sabina, WB Kana, HP

Pension

Reischl Annemarie, WB Katharina, DSB-BB

Dienstjubiläen

Ammerer Maria, 10 Jahre, WB Barbara
Figo Hildegard, 10 Jahre, WB Katharina
Kreuzer Elizabeth, 10 Jahre, WB Elisabeth
Mühlthaler Siegfried, 10 Jahre, WB Elisabeth
Pirnbacher Vitus, 25 Jahre, TZ Regenbogen
Windinger Annemarie, 10 Jahre, WB Elisabeth

Die Ausbildung beendet haben

Diätische Köchin:

Haunsperger Natascha, Küche
Freudenthaler Cäcilia, Küche

Zur Geburt alles Gute

Gwechenberger Stefanie, Geburt eines Sohnes
Posch Anita, Geburt einer Tochter
Stiermayr Yvonne, Geburt einer Tochter

Personalstand per 30.04.2013

Korrigiert Beschäftigte 142,25 Mitarbeiter



Abkürzungen:

AFB Altenfachbetreuer, **BB** Behindertenbetreuer, **DGK-A** Dipl. Gesundheits- u. Krankenschwester/-pfleger – Allgemeines Diplom, **DSB-BB** Dipl.-Sozialbetreuer/Behindertenbegleitung, **HH** Heimhilfe, **SB-BB** Sozialbetreuer/Behindertenbegleitung, **HP** Hilfspfleger, **PH** Pflegehelfer, **WÄ-AR** Wäscherei – Arbeiter,